Ernst Halter

Lesen lernen

Die Eltern sind der Meinung gewesen, ich müsse in der Schule lesen lernen, und haben mir meine Bitte, es mir beizubringen, abgeschlagen. Es mich selbst zu lehren, fehlte mir die Kombinationsgabe; hab ich doch mit sechs immerhin meinen Vornamen schreiben können. In einem Album findet sich eine Karte mit Geburtstagswünschen für die Schwester. Ich habe sie eigenhändig unterzeichnet; die fünf Grossbuchstaben torkeln nach allen Seiten.

Schuleintritt und nach Tagen kann ich lesen. Zum Geburtstag kurz vor Schuleintritt hat mir Tante Rosa "Globi im Wunderland" geschenkt - nicht zur Freude der Eltern, die meinen literarischen Geschmack in seinen zarten Anfängen bereits bedroht sehen. Als erstes nehme ich dieses Buch vor, auf der linken Seite die gereimten Strophen, auf der rechten die Zeichnungen. Erst bringe ich einige Seiten im Tag hinter mich, bald schon die Hälfte, da ich das Buch dank der trivialen Eleganz der Reime ohnehin auswendig weiss; Erinnerungen und Phantasie ergänzen komplizierte Wörter, denn meine Ungeduld will sich nicht aufhalten lassen. Eines Tages lese ich "Globi" in einem Zuge durch, melde den Rekord der Mutter und lege das Buch weg, um es nie mehr in die Hand zu nehmen.

Die nächsten Lektüren sind Grimms Märchen und Gustav Schwabs "Sagen des klassischen Altertums". Die Bände sind in Fraktur gesetzt, doch an Schwierigkeiten kann ich mich nicht erinnern; einzig die verschlungene G-Initiale im Märchenbuch muss ich erfragen. Gustav Schwab habe ich allzu lange den Originalen in Übersetzung vorgezogen; es gibt Bücher, die werden uns zu warmen Nestern, und wir sehen nicht ein, warum wir ausfliegen sollten. Fahle Enttäuschung, als ich feststellen musste, dass die echte "Ilias" eigentlich nur den Zorn Achills und dessen Folgen im zehnten Jahr der Belagerung Trojas besingt und noch vor der Eroberung endet. Wieviel befriedigender der vollständige und sachliche Rapport des Schwaben! Kinder unterscheiden zwischen Form und Inhalt, Kitsch und Kunst, E- und U-Literatur, Jugendbüchern und solchen für Erwachsene nicht, und wo sie nichts begreifen, in der Philosophie etwa, lesen sie sich ein ins Nichtverstehen - ein achtbares Verständnis, solange man damit nicht hausieren geht. Ich war hemmungsloser, frevelhafter Bücherfresser; historische Würde, literarische Qualität, Ruhm und Gesinnung der Verfasser waren mir Hekuba, wenn nur das Herz heiss blieb. James Fenimore Coopers "Lederstrumpf", "Schweizer Sagen und Heldengeschichten" von Meinrad Lienert, "Nils Holgersson" von Selma Lagerlöf, Hector Malot, "Heimatlos", "Joachim und die Schmuggler" von Hans Zulliger, Tolstojs "Volkserzählungen", die sechsbändige "Weltgeschichte" von J. von Pflugk-Harttung, "Theresli" von Elisabeth Müller, "Die Judenbuche" der Droste und Dahns "Ein Kampf um Rom", "Die Tore auf!" von Traugott Vogel, "Bambi" von Felix Saiten und Turgenjews "Aufzeichnungen eines Jägers", "Lichtenstein" von Hauff und Grubes "Geschichtsbilder", "Winnetou" und das Nibelungenlied, Kreidolf und "Parzival"... Mir ist nie ein Buch verboten worden - mit Folgen: der liebe Kindergott wurde zum Schatten und verbarg sich bald hinter finsterem Gewölk.

Automatischer Scan aus dem gedruckten Bulletin, siehe Original: www.leseforum.ch/lffl/1998/7/246

Adresse: Ernst Halter, Haus Kapf, CH-5628 Aristau.